

Handschriften / Autographen

Berichte von Andreas Schumann.

Schumann, Andreas

Rastenburg, 13.05.1745; 04.1742-03.1745

Oktober 1744

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180778)

Ochlobia.

Die Bank ist in diesem Jahr auch bei den lieben Pächtern nicht so reichlich
dem im vorigen Jahr gewesen. Doch hat der liebe Gott ihnen so wohl beschert,
daß sie den Zins und andere Geballe haben einkommen können. Für die Armen,
welche von dem Landwirten geschenkt bekommen, außer dem, was
in den Hospitälern und bei den Waisen-Anstalten gegeben wurde, hat der
der liebe Gott in diesem Jahr auch besonders gesegnet, indem er ganz
forten im Reich vermehrt. Es sind H. D. Schulzen wie unter der Päch-
tergen in verschiedenen gewissen Geldern zugesandt haben. So hat ein Herr
schickte dem H. D. Schulzen 6 Dukaten zugesandt. Diefelbe sind dem
nach beigewandten Schrift unter die Pächtern verteilt. Ein anderer
Herr hat alle Buben, hat fünfzehn Leuten zugesandt, wie für die
Pächtern von Reich. Geldern zugesandt. Weil nun dieses Geld erst
am im Anfang des Monats November gefallen, so wird im Monat De-
zember nachher verteilt werden, wie und welche Gestalt dieses Geld
unter die Pächtern verteilt werden.

In diesem Monat habe ich dem auf wiederem Aufbruch der Liebe,
Hilfswort drückte die züngelnde Hoffnung erhalten; in welcher der 42 Hahn
in der Ordnung zu schlafen aussaßen, so haben viele dieser Vögel be-
achtet sind das hat in Maffius den wachen werden, da sie sich zu jenen
Macht in ihm, nicht ab, sondern, während, zuwende.

Hilfswort

[illegible]

[illegible]

Der 30^e Tage abendwail. Die Paltzkunze an Kaufmannschafft befehlet, und antwortet, das
der Herrschafft Reisperegen, von welcher anzuheben, das si Willens ist zum 1^{en} Abend-
mal zu gehen, so Mann erwartet dabij, wie si künfftlich und diesen Monats, immer
gange, aber in Betrachtung ihres Tums und Unkeuschheit zu beschaffen, zu gehen, mit
Tage schliessig werden können. Dabij ist auf ihre vorige Nacht gezeig, das Tage si
ist recht vorangetrieben mit dinsten zum 1^{en} Abendmal zu gehen, nachdem es die
falls und Rothherberger gezeig, zu erwarten als eine empfangen Mann zu
si erwarten habe. Die nicht gezeig, was dem Rothherberger zu ihr gezeig Tage,
antwortet darauf, das es ist gezeig Tage, dem Herrn, das si nicht allein, sondern
si ganz zu abgeben, von sich zu gehen, zu glauben, an ihren Mann, und da si ihren
Mann nicht nur glauben, weil, ja nicht zum Abendmal zu sein, das si nicht
Ehre und seinen Mann nicht trauen, dem Herrn, das si nicht zu sein,
das si si ferner nicht mehr machen, was aufgezogen worden, und das
der Monats, das si nicht ist gezeig, das si nicht von der Anweisung
des Mann und nicht Mann der Anweisung nicht ablassen zu lassen, so wird
si in ihrem Monats befragt und wird es gezeig. Die befragt im Mon-
at, wie ist so lange Zeit, als si nicht zu sein Rothherberger: Mann, so
aber von demselben, das si nicht, so si nicht, das si nicht, das si nicht
darauf geantwortet, das der Herr nicht, und nicht, das si nicht, das si nicht
nicht eine Anweisung lassen. Die nicht in dem Mann, das si nicht zu sein, das si nicht.

Danckseln ihn auch klagen, so rühmt ihn auch in ihrem Liede, besser zu nütze-
sein. Jedoch, wiew sie Barthel Rothemburgs so sehr ihre süßliche Jesu in Liede
besingen, und sich selbst gesungelt werden.

Novembe.

Den 5. und 6. ist die berühmte Reipergerin im Exil, da dem nach ihrem Ge-
sunde besondern mit ihr gesungen worden. Und weil sie in ihrem Liede
gehörig gedenkt, daß sie die ansehnliche, ständliche und große Pöbelin, so
so wird ihr vorgefallen, wie der Herr Jesus Christus sein Leben und Tod
auch besonders begreifen würde. Die muß gesagen, daß der Herr Jesus
Christ seinen heiligen Geist ihr sehr das Herz aufgeschlossen, die Pöbelin von
Liedern und dem schändlichen derselben sei gebracht. Das aber fällt ihr schon
zu glauben, daß er sich selbst annehmen werde. Jedoch, will sie nicht
ablassen im Gebet auf ihn, ihren Pöbel zu legen.

Den 7. kommt die berühmte Reipergerin im Exil. Man rühmt sehr
ihre süßliche Gebete, besonders bewirkt, Gott zu singen, daß es das
Wort in unsern Müttern, welche, dadurch das berühmte Pöbelin auf-
gelesen werden können. In der Überlegung, was man empfinden, zur
Befriedigung ist fortgesetzt aus dem göttlichen Wort genommen, falls,
fällt ihm ein, wie der verheißene Gott der Vogelreiter im Ver-
sprechen seiner Quack, sagt der Jesu, da man ihm aus der Zeit
Christi gegeben, nur an der ansehnlichen und ständlichen Pöbelin, dem
Gott in seinem Wort Quack und Gock verzeiht, und also im Gesand-
ten Gottes Wort überempfehlen. Falls, daß der Pöbel, ihr selbst
gleichfalls vorhin lag, und sie zu ermahnen, daß sie dem Worte Gottes
bleibe, ihrem Gesandten nicht nach ihrem Gesichte handeln, nach dem Wort
Gottes bewirkt. Und da sie sehr Pöbelin, falls und Gott ganz leben,
wollte, so ging ihr der Herr Jesus an, sie müßte sich dem Herrn
in dem, der Abmahnung nach der Abmahnung seiner nicht jenseits über-
dieses abhalten lassen, ist auch vornehmlich, in Geduld zu verharren,
wenn er sich selbst der Jesu in ihrem Gesandten, Hato: Der sind seine
Pöbelin.